Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 253 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Dienstag, den 28. Oktober | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | 1913

Säuglingsschutz.

Zu dem Kapitel „Mütter- und Kinderfürsorge" wird uns aus ärztlichen Kreisen geschrieben:

Es ist erfreulich, daß man aus Paris, von wo aus sonst ganz Europa gegen uns Deutsche in die Waffen gehetzt wird, auch einmal etwas Angenehmes, Sympathisches zu vermelden hat. Seit einigen Jahren besteht in Paris eine besondere Fürsorge für Wöchnerinnen und Säuglinge, und jetzt hat die Einrichtung dort schon einen so respektablen Umfang angenommen, daß man sich auch in Deutschland dafür zu interessieren beginnt.

Die Sache begann im Jahre 1904, als ein menschenfreundlicher Arzt, Professor Henry Cullot, mit seiner Frau ein Speisehaus einrichtete, in der zunächst jede werdende Mutter von einem bestimmten Tage an eine Mahlzeit unentgeltlich erhielt. Ebenso wurde jede Mutter, die ihr Kind nährte, unterstützt. Als besondere Pariser Spezialität wird die menschenfreundliche Anweisung hervorgehoben, daß die Mütter absolut nicht mit Fragen behelligt wurden. Es war dem Speisehaus ganz gleichgültig, ob die betreffende Frau etwa es nötig hatte oder nicht; Mißbrauch durch Begüterte oder solche, die nicht gerade auf Hilfe angewiesen waren, wurde nicht befürchtet. Ebensowenig fragte man nach anderen Angelegenheiten. Man hielt lediglich den Zweck im Auge, der festgesetzten Abnahme der Geburten entgegenzuwirken. Der Gedanke fand bald Anklang, und heute gibt es schon zehn solcher Anstalten in Paris. Sie sind an gewöhnliche Restaurationen angeschlossen, und wenn auch eine genaue Statistik über die Leistungen nicht aufgenommen ist, so läßt sich doch schätzungsweise behaupten, daß die Zahl der so verabfolgten Mahlzeiten bereits eine Million überstiegen hat. Der Preis einer Mahlzeit stellt sich auf etwa 35 Centimes, was nach unserm Gelde 28 Pfennig beträgt, und die Kosten werden von wohltätigen Vereinen sowie von der Stadt Paris aufgebracht.

Bald kam ein neuer Zweig der Fürsorge hinzu, indem man den Müttern, die es wünschten, auch Kindermilch, sterilisierte Kuhmilch mit Zusatz von Milchzucker umsonst verabreichte. Ferner existiert eine Säuglingsberatungsstelle, in der die Mütter sich unentgeltlich ärztlichen Rat holen. Die Kinder werden dort entkleidet, gewogen, gebadet, untersucht und im Notfalle behandelt. Das hatte den Vorteil, daß man gleichzeitig die vielfach herrschende Unreinlichkeit, eine Quelle der Sterblichkeit vieler Kinder, wirksam bekämpfte. Allerdings führte sich diese Fürsorge nicht so leicht ein, wie die Abgabe von Nahrungsmitteln. Den Müttern war die peinliche Reinlichkeitskontrolle vielfach lästig; das zeigte sich darin, daß in einem Stadtteil, dem vielberühmten Montmartre, beispielsweise zeitweilig die Zahl der beanspruchten Mahlzeiten auf beinahe die Hälfte zurückging. Aber das Gute brach sich doch Bahn, und so ist denn die erfreuliche Wirkung zu verzeichnen, daß die Säuglingssterblichkeit, die in Paris allgemein etwa 20 Prozent betrug, für diese Kinder, die sich der Fürsorge der Beratungsstelle zu erfreuen hatten, auf 5 Prozent zurückging!

Ein Mangel ist noch, daß viele Frauen in Paris einen weiten Weg zurückzulegen haben, um in den Genuß der Wohltaten zu gelangen. Aber das ist in einer großen Stadt nicht zu vermeiden und wird mit der Zeit besser werden, da man die Einrichtungen fortgesetzt vermehrt. Die Erkenntnis, daß dem Geburtenrückgang und der Säuglingssterblichkeit durch eine umfassende soziale Hilfe in der Tat Abbruch getan werden kann, dringt in immer weitere Kreise, und da es sich in Frankreich um eine sehr schwere nationale Sorge handelt, versteht sich leicht, daß die Behörden die aus kleinen privaten Anfängen herausgewachsene Bewegung mit allen Kräften unterstützen.

In Deutschland ist es bekanntlich nicht so sehr böse bestellt wie gerade in Frankreich. Die Säuglingsfürsorge ist bei uns schon lange ein Gebiet, an dem die Volkshygieniker und die Behörden ein großes Interesse nehmen, und in letzter Zeit ist die Hilfe auch auf die Mutter ausgedehnt worden. In mehreren Städten wird für werdende Mütter ebenso gesorgt wie für die Mütter und Kinder selbst. Wir haben in Deutschland freilich keine besonderen Einrichtungen für diesen Zweck, sondern die Mutter- und Säuglingsfürsorge ist praktisch mit der Armenpflege und der Waisenpflege verbunden. Besonders die Verabfolgung von Milch für die kleinen Kinder hat sehr zugenommen. Ein einziger Charlottenburger Arzt, so wird uns berichtet, verordnet allein allmonatlich etwa für 200 Mark Milch an die Kinder, die von der Waisenverwaltung gern abgegeben werden. Es darf in diesem Zusammenhang auch an die Kindervolksküchen und die Schulspeisungen erinnert werden, die eine noch immer steigende Entwicklung genommen haben und der Unterstützung aller Edeldenkenden im höchsten Grade wert sind.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ **Was die künftige Militärstellung des Prinzen Ernst August** anbetrifft, so wird dieser noch in der laufenden Woche die Führung seiner Schwadron in Rathenow abgeben. Mit dem Tage der Thronbesteigung wird er gemäß der Militärkonvention zum Obersten befördert. Als Landesherr wird er zugleich Chef der braunschweigischen Truppenteile, des Infanterie-Regiments Nr. 92 und der 17. Husaren. Der neue Herzog von Braunschweig wird aber auch künftighin weiter à la suite des Zieten-Husaren-Regiments geführt werden.

✚ **Kürzlich sind wieder Unruhen in Neukamerun** ausgebrochen, die leider ein Opfer gefordert haben. Wie aus Neukamerun amtlich gemeldet wird, ist nämlich der Oberleutnant der Schutztruppe v. Raven bei einer Dienstreise im Nolabezirk von Eingeborenen überfallen und durch einen Schuß in die Lunge getötet worden. Der gefallene Offizier stand bis zu seinem Übertritt zur Schutztruppe (November 1910) im Infanterie-Regiment Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburgisches) Nr. 20. Nähere Angaben über den Vorfall und den Umfang der Unruhen fehlen noch.

Oesterreich-Ungarn.

× Zu großen **Straßendemonstrationen** gegen die Regierung ist es in Budapest gekommen. Sozialdemokratische Versammlungen und ein geplanter Umzug waren von der Polizei verboten worden. Trotzdem zog eine große Menge Demonstranten durch die Rakoczystraße vor das Klublokal der Unabhängigkeitspartei und stieß fortwährend Schmährufe gegen die Regierung aus. Bald war Polizei zu Fuß und zu Pferde in großer Menge zur Stelle und trieb die Demonstranten in die Seitengassen. Vor dem Nationaltheater sammelten sie sich aber von neuem. Es kam abermals zu einer Polizeiattacke, und die Demonstranten wurden nunmehr überall vertrieben. Es wurde eine Anzahl Verhaftungen vorgenommen.

Frankreich.

× **Der Fehlbetrag im Budget** für 1914 beziffert sich auf rund 850 Millionen. Die Mehrausgaben für das Kriegsministerium betragen 475 Millionen, von denen 208 Millionen für Marokko, 170 Millionen für Ausgaben infolge des Dreijahresgesetzes und 33 Millionen für Erhöhung der Löhnung gerechnet werden. Die Mehrausgaben für die Marine werden sich auf 48 Millionen belaufen. Zur Deckung dieses Fehlbetrages wird eine Reihe neuer Steuern eingeführt werden. Unter anderen soll die gegenwärtig vor dem Senat schwebende Einkommensteuer ein Mehrerträgnis von 100 Millionen liefern. Weiter sollen 100 Millionen aus der geplanten Kapitalsteuer und 100 Millionen aus einer Steuer auf ausländische Wertpapiere erzielt werden.

× **Die verbotenen Luftzonen** für Luftschiffe und Flugapparate werden jetzt amtlich bekannt gegeben. Nach der Bekanntmachung ist ohne besondere Erlaubnis verboten das Fliegen 1. über Festungen, befestigte Plätze oder Forts in einem Umkreis von 10 000 Metern, 2. über jede Region, in der sich militärische oder Marineetablissements befinden, oder wo Schieß- oder Truppenübungen stattfinden. Die verbotene Zone erstreckt sich auf folgende Orte: Toulon, Nizza, Embrun, Besançon, Albertville, Morez, Pontarlier, Epinal, Belfort, Luneville, Nancy, Toul, Verdun, Montmedy, Mezières, Givet, Valencienne, Dünkirchen, Cherbourg, Brest, Lorient, La Rochelle, Rochefort.

Griechenland.

× **Eine Verständigung mit der Türkei** steht nach den wochenlangen Beratungen jetzt unmittelbar bevor. Jedenfalls nehmen die in Athen geführten Verhandlungen einen so günstigen Verlauf, daß ihr Abschluß in einigen Tagen erfolgen dürfte, falls nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten. Diese günstige Wendung ist darauf zurückzuführen, daß die griechische Regierung die türkischen Wünsche in der Nationalitäten- und Wakuffrage (geistliche Güter) erfüllt hat. In türkischen Kreisen wird allerdings der Ansicht Ausdruck gegeben, daß das Übereinkommen so lange ein provisorisches sein werde, bis die endgültige Entscheidung über die Inseln getroffen ist.

Südamerika.

× **Die sogenannte Monroedoktrin** (Amerika den Amerikanern!) war Thema eines Vortrages, den Ex-Präsident Roosevelt in Rio de Janeiro gehalten hat. Roosevelt betonte lebhaft, wie groß das Interesse für alle Völker Amerikas wäre, sich der Monroedoktrin anzuschließen, welche für den ganzen Kontinent Gültigkeit haben und als gültig für alle Nationen Amerikas betrachtet werden müßte, da deren Verhältnisse genügend gefestigt und geordnet wären, um keinen Anlaß zu einem Angriff auf die Neue Welt zu geben, und sie stark genug wären, um einen Angriff zurückzuweisen. Der Vortragende befürwortete die weitere Entwicklung der Beziehungen unter den amerikanischen Nationen.

Die Brieftasche.

Roman von A. Groner.

53] (Nachdruck verboten)

Auch ihr Vater kam mit, und nun wurde es wie immer. Die beiden Männer plauderten von der Abnormität des Wetters und den bösen Folgen, die daraus entstehen würden. Ernst erzählte von allerhand Vorkommnissen in der Fabrik und der Doktor sprach sehr befriedigt davon, daß der Scharlach schon im Abnehmen sei und er nun wieder einer ruhigeren Zeit entgegensehe.

Hedwig aber umsorgte in ihrer geräuschlosen Art die beiden Männer und setzte sich dann mit einer Häkelarbeit an den Tisch.

Häkeln — das war jetzt das richtige. Da hatte sie die Hände nicht frei, und so konnte niemand auf den Einfall kommen, diese zu drücken. Und auch die Augen brauchte man dazu — sie konnte Ernsts Blicken ausweichen, die — das fühlte sie peinlich — die ihrigen gar oft suchten.

„Ach, wie gemütlich es ist, so in Ruhe und Frieden beisammenzusitzen," sagte der Doktor einmal, während er behaglich einen langen Zug aus seiner Pfeife tat.

Hedwig seufzte verstohlen.

Sie wußte nicht, daß Ernsts Augen forschend auf sie gerichtet waren.

„Und so gemütlich werdet ihr es in eurem Heim auch haben," fuhr der alte Herr freundlich fort. „Du mußt nämlich wissen, Ernst, daß es im ganzen Tal keine bessere Hausfrau gibt, als meine Hedi. Schau nur einmal in unseren Wäscheschrank und tue einen Blick in ihre Vorratskammer, da wirst du gleich sehen, was für eine tüchtige Frau du kriegst."

„Der Herr Doktor möchten in die Mühle kommen — der Martin hat wieder die Krämpfe," sagte in diesem Augenblick Gundl, die den Kopf zur Tür hereinsteckte.

„Na also, da haben wir's!" brummte Bräuner, sich erhebend. „Kaum redet man von der Gemütlichkeit, da ist's schon aus damit. Behüt' euch Gott, Kinder."

Aergerlich ging er.

Der Wind heulte, der Regen klatschte an die Fenster.

In der Stube aber war es eine Weile ganz still.

Dann stand Ernst rasch auf und trat an Hedwig heran, hob ihren Kopf empor und schaute ihr forschend in die Augen.

„Du hast etwas, das ich nicht wissen soll," sagte er vorwurfsvoll. „Hedwig, vertraust du mir denn nicht? Sollen Heimlichkeiten zwischen uns sein? Das vertrüge ich nicht!"

„Ich — ich — so sei doch zufrieden mit mir."

Das war alles, was das verwirrte Mädchen entgegnen konnte.

Er lachte rauh.

„Ich habe mir einen Brautstand anders vorgestellt," sagte er bitter. „Ich will ja auch nicht girren und schnäbeln, aber mehr, als nur einen vollen Wäscheschrank und eine volle Vorratskammer verlange ich schon von meiner Braut. Sage mir's doch, Hedi, was dir nicht recht ist an mir. Du hältst dich ja wie ein Blümlein Rührmich-nicht-an von mir fern — heute noch auffallender als all die Zeit daher seit dem Tage, da du mir doch selber das Recht gabst, zärtlich zu dir zu sein. Habe ich dich verletzt?"

„Nein, nein, Ernst — du bist ja so gut, so zart!" stammelte sie, mit weichem Blick zu ihm aufschauend.

Zugleich aber — sie wußte es nur nicht — drängte sie ihn von sich und sah er einen leidvollen Zug in ihrem blassen Gesicht.

„Du brauchst dich nicht vor mir zu fürchten," sagte er gereizt und mitleidig zugleich. „Ich hab' dich rasend lieb, aber ich kann mich schon im Zaum halten, bis du einmal selber mir in die Arme fliegen wirst. Gelt, Hedi, es wird einmal geschehen? Warum hättest du dich mir denn zu eigen gegeben, wenn du mich nicht auch gern hättest? Aber du zitterst ja, Kind. Du wirst mir doch nicht ernstlich krank werden? Sowie dein Vater heimkommt, sprichst du sofort mit ihm. So, Herz, und ich gehe jetzt. Ich merke es ja, du möchtest allein sein. Darf ich morgen wiederkommen? Oder soll ich eine Weile fortbleiben? Sei gut, Hedi, wie du es ja doch immer gegen mich warst — besonders damals, als du meintest, daß nicht nur mein Auto, daß auch ich zu Schaden gekommen sei. Wie bleich du damals warst! Meinetwegen so bleich! Und wie du mir dann in den Armen lagst! Hedi! Süße! Hast du denn eine Ahnung, wie lieb ich dich habe? Aber ich gehe jetzt — und — morgen — darf ich?"

Er hielt sie in den Armen, er schaute ihr in die Augen — so zärtlich, so tief besorgt, so voll unendlicher Liebe.

Sie schluchzte auf, dann lächelte sie ihn an, bot ihm den Mund zum Kuß und sagte leise: „Morgen — freilich kommst du morgen wieder."

Ein langer, heißer Kuß schloß ihre Lippen, dann war sie allein.

Mechanisch trat sie an das Fenster und schaute seiner Abfahrt zu, grüßte lächelnd hinunter und sank, als er weggefahren war, auf den nächsten Stuhl.

„Und so wird es nun alle Tage sein," dachte sie verzweifelt, „jeden Tag, bis der Tod kommt" — und nach einer Weile grell lachend: „Aber die Wäsche und die Speisekammer sind in Ordnung und allüberall herrscht Gemütlichkeit!"

Dreizehntes Kapitel.

Am Nachmittag des 19. April verließ unter anderen Reisenden auch ein Mann in Verona den soeben angekommenen Mailänder Zug. Dieser große, hagere, junge Mann trug einen hellgrauen Ueberrock und sehr elegante hellgelbe Stiefel. Sein dichtes, dunkles Haar bedeckte ein grauer, steifer Hut, und die kleine Reisetasche, die er trug, war ebenfalls gelb. Dieser noch junge Mann — er mochte etwa fünfunddreißig Jahre alt sein — ging sehr schnell der Porta nuova zu und bog dann in die schattige Allee ein, die sich an den Bastionen hinzieht.

Es sah aus, als ob er in tiefes Nachdenken versunken dahingehe, den Kopf gesenkt, mit einem Fuße schwerer auftretend, als mit dem anderen. Ein aufmerksamer Beobachter hätte jedoch bemerken müssen, daß der junge Mann keineswegs in Gedanken versunken war, sondern daß seine Augen alles scharf beobachteten, was in ihre Sehweite kam.

Er traf übrigens nicht viel Menschen auf seinem Wege. Ein paar alte Frauen gingen langsam unter den Bäumen hin und da und dort saß auf einer Bank eine Kinderwärterin, deren Pflegebefohlene im Sande spielten. Auch ein paar bummelnde Soldaten kamen daher und ein Liebespaar — das war so ziemlich alles, was dem jungen Manne im grauen Ueberrocke auf seinem Wege nach der Piazza S. Zeno begegnete.

(Fortsetzung folgt.)

Aus In- und Ausland.

Berlin, 25. Okt. Der Kaiser hat angeordnet, daß von jetzt an auch die Militärluftschiffe, die bekanntlich der preußischen Heeresverwaltung unterstehen, wie die Reichsmarineluftschiffe die Reichskriegsflagge am Heck führen.

Kiel, 25. Okt. Die gesamte Hochseeflotte, das Nordsee- und das Ostseegeschwader und die Kreuzerflotte, versammelt sich in Kiel aus Anlaß der Anwesenheit des Kaisers am 15. November.

Kiel, 25. Okt. Heute ist auf der Kaiserlichen Werft der kleine Kreuzer „Graudenz" vom Stapel gelaufen. Die Taufrede hielt der Oberbürgermeister von Graudenz.

Lissabon, 25. Okt. Gegen den früheren portugiesischen Minister Continho ist wegen royalistischer Umtriebe ein Haftbefehl erlassen worden.

Hof- und Personalnachrichten.

* Wie in Wiener Hofkreisen verlautet, wird König Georg von England noch in diesem Jahre als Gast des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand in Konopischt eintreffen.

* Der König von Belgien wird Anfang November auf einige Tage nach Deutschland kommen und am 5. November das Hannoversche Dragoner-Regiment Nr. 16 in Lüneburg, dessen Chef er ist, besichtigen. Danach wird der König das Kaiserpaar in Potsdam besuchen und wahrscheinlich auch an der Hofjagd am 6. und 7. November in Königswusterhausen teilnehmen. Zu dieser Jagd wird auch der König von Sachsen nach Berlin kommen.

* Die Königin von Griechenland hat sich mit ihrer Schwester, der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, und ihren Kindern von Kronberg nach Berlin begeben.

Heer und Marine.

✠ **Ein weiterer Flugstützpunkt.** Am Sonntag wurde in Gera ein weiterer Flugstützpunkt in Gegenwart des Fürsten Heinrich XXXII. Reuß, des Erbprinzen, des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein und des Präsidenten des Deutschen Flugverbandes feierlich eingeweiht. Neun Militärflugzeuge nahmen an den Wettflügen teil. Aus Anlaß der Weihe dieses neuen Flugstützpunktes fand zwischen dem Fürsten Reuß und dem Kaiser ein herzlicher Telegrammwechsel statt.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 28. Oktober 1913.

1268 Konradin von Schwaben, der Letzte der Hohenstaufen, wird in Neapel enthauptet — 1762 Siebenjähriger Krieg: die Preußen unter Prinz Heinrich besiegen bei Freiberg Österreicher und Reichstruppen — 1790 Pädagog Adolf Diesterweg in Siegen geb. — 1811 Prinz Adalbert von Preußen, Begründer der deutschen Flotte, in Berlin geb. — 1873 König Johann von Sachsen in Pillnitz gest. — 1900 Hissen der deutschen Flagge auf der Chinesischen Mauer in der Provinz Schansi.

□ **Die Kindersprache.** In dem Kind wollen wir heute nicht mehr ein verkleinertes Abbild des Erwachsenen sehen. Es ist ein Wesen, das anderen Gesetzen gehorcht als der Große. Es hat eine besondere Art zu werden und wachsen und seine Weise, die Dinge der Welt zu sehen und in dem Schrein seines Gedächtnisses aufzubewahren. Die Dinge sprechen zu ihm in einer Sprache, die wir kaum ahnen. Und so muß es denn auch sein, daß die Sprache, in der die Kinder von den Dingen erzählen, uns so eigen anmutet; beinahe fremd! Hier liegt die Verantwortung in aller Erziehung. Das fühlen ernste Schulmänner, und darum ist die Kindersprache gerade in unseren Tagen Gegenstand so eingehender Untersuchung und so heftiger Fehde geworden. Wir brüsten uns — sagen besorgte Lehrer — mit der Kunst, unsere Schüler in die deutsche Sprache einzuführen. Besitzen wir diese Kunst? Man nehme ein beliebiges Lesebuch vor oder ein Buch mit Geschichten für die Kleinen. Und dann lies ihnen eine Geschichte vor und laß sie wiedererzählen. Was wird sich da ergeben? Lassen wir die Veränderung des Inhalts ganz beiseite. Obwohl auch hier sich Wegweiser in das Kinderland finden. Aus der Veränderung des Inhaltes sehen wir, womit der Erzähler zu viel gegeben, und worin er dem Kind zu wenig gab. Aber ganz äußerlich die Sprache. Das Kind erzählt ganz anders wieder. Sein Bericht ist farbiger und einfacher. Er ist frei von jeder erstarrten Phrase. Jedes Wort hat noch sein eigenes, pulsierendes Leben. In ihm rollt Blut und nicht Druckerschwärze. Sein Stil ist schlicht. Er kennt die Häufung von Nebensätzen nicht. Was erzählt wird, ist wichtig, und darum gehört es in den Hauptsatz. Das Nebensächliche wird einfach verschwiegen. Jeder Satz bringt etwas Neues. Die Handlung schreitet vorwärts. Das „Und da . . ." fehlt fast in keinem Satz. „Und da sagte der König . . . und da schickte er einen Boten . . . und da sagte der Bote . . ." Jedem Wort entspricht eine Vorstellung. Das Wort ist für die Ohren da. Nicht für das flüchtig hingleitende Blicken. Die Phantasie des Kindes sieht leibhaftig, und darum gibt es keine abgezogenen Begriffe. Jedes Ding hat noch sein eigen Fell auf dem Leibe. „Der Gärtner begoß die Rosen und riß die trockenen Blätter ab." So sagt das Kind. In den Büchern für Kinder wird von der „Wartung und Pflege der Rosen" gesprochen! Es wäre gut so, daß die Kinder nicht bei der deutschen Sprache, sondern daß die deutsche Sprache wieder bei den Kindern in die Schule ginge.

—* **Der Reichsbankdiskont wurde gestern von 6% auf 5½% und der Lombardzinsfuß von 7% auf 6½% ermäßigt.**

—* **Der westfälische Provinzialausschuß bewilligte in seiner letzten Sitzung nach Vornahme einiger Wahlen u. a. jährliche Zuschüsse von 300 Mk. für die Kinderheilanstalt Rothenfelde, 500 Mk. für das Kinderheim in Solbald Gottesgabe, 500 Mk. für die Kinderheilstätte Werl, 200 Mk. für die ländliche Wanderhaushaltungsschule des Kreises Borken, 500 Mk. der vom Kreise Recklinghausen errichteten Haushaltungsschule für Bauerntöchter, 2000 Mk. dem Fischereiverein für Westfalen und Lippe, 600 Mk. der Altertumskommission für Westfalen zur Herausgabe eines Atlas früh- und vorgeschichtlicher Befestigungen in Westfalen. Für die Förderung des Kreis- und Gemeinde-Wegebaues in Westfalen wurden bewilligt an Unterstützungen im Regierungsbezirk Münster 13767 Mk., Arnsberg 26081 Mk., an Beihilfen im Regierungsbezirk Münster 217884 Mk., Minden 51026 Mk., Arnsberg 231238 Mk., an Prämien im Regierungsbezirk Münster 51959 Mk., Arnsberg 42045 Mk. Die Anwendung des Angestellten-Versicherungsgesetzes auf die Beamten und Angestellten des Provinzialverbandes wurde beschlossen. Von dem Erlaß des Ministers, wonach dem Verbande öffentlicher Lebensversicherungsanstalten unter Vorbehalt des Widerrufs genehmigt ist, ist der Provinz Westfalen den unmittelbaren Betrieb der Lebensversicherung bis zur Errichtung einer eigenen öffentlich-rechtlichen Lebensversicherungsanstalt durch den Provinzialverband aufzunehmen, wurde Kenntnis genommen. Die Annahme der Schenkungen des verstorbenen Frl. Fischer in Bonn an die Blindenanstalt in Soest und die Taubstummenanstalt Petershagen im Betrage von je 2000 Mk. zur Unterstützung bedürftiger früherer Schüler und Schülerinnen wurde genehmigt. — Dem 55. Provinzial-Landtag, dessen Zusammentritt für den 8. März beschlossen wurde, soll ein Antrag unterbreitet werden, die für den völligen Ausbau der Universität Münster bewilligten 500000 Mk. im Wege einer mit 1½ Prozent zu tilgenden Landesbankanleihe aufzubringen. Die den Kreisen von der Provinz zu erstattenden Kosten der Wander-Arbeitsstätten für 1912 wurden auf 72895 Mark festgesetzt.

= **Halver**, 28. Okt. Am Sonntag beging der hiesige Blaukreuzverein die Einweihungsfeier seines neuen Lokals. Trotz des Regens, der bis zum Nachmittag anhielt, war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Vorsitzende Herr Robert Bergmann eröffnete die Feier durch Gebet und ein kurzes Begrüßungswort. Gemeinsame Chorgesänge, welche von dem Posaunenchor begleitet wurden, kernige Ansprachen und gediegene, der Feier entsprechende Deklamationen wechselten ab. Herr Amtmann Thomas betonte in seiner Rede sehr die anerkennenswerte Arbeit des Vereins, wies auf die mannigfachen Erfolge auch in unserer Gemeinde hin und wünschte eine gesegnete Weiterarbeit. Dann übergab er den Saal dem Verein für seine Zusammenkünfte. Nach der Kaffeepause hielt zunächst der Generalsekretär des deutschen Hauptvereins, Herr Goebel aus Barmen einen längeren, beherzigenswerten Vortrag über die Trinkerrettung, gab mancherlei Anleitung zur Arbeit, ermahnte zur tatkräftigen Mithülfe und betonte dann noch besonders, daß nach § 2 der Satzungen ein Trinker erst dann als gerettet angesehen werden kann, wenn er durch Bekehrung in Lebensgemeinschaft mit dem gekreuzigten und auferstandenen Christus gekommen ist. Herr Rektor Twittenhoff aus Altena wies dann noch in besonderer Weise daraufhin, das klare, entschiedene und zielbewußte Arbeit im Verein getan werden müsse und daß diese Arbeit ganze Männer erfordere. Mögen alle guten Wünsche sich erfüllen zum Heil und Segen mancher Familie unserer lieben Gemeinde Halver.

= **Oberbrügge**, 27. Okt. Am vergangenen Samstag hielt der M.-G.-V. Oberbrügge im Vereinslokale des Herrn E. Ecks seine vierteljährige Versammlung ab, welche vom 1. Vorsitzenden Herrn C. Wahn kurz nach 9 Uhr eröffnet und geleitet wurde. Er begrüßte eingangs der Versammlung die erschienenen Mitglieder, dankte für ihr Erscheinen, und ermahnte sie in einigen Worten recht fleißig an den zu beratenden Verhandlungen teilzunehmen und wie bisher auch fernerhin recht treu zur Fahne zu halten. Hierauf konnte zu Punkt 1. der Tagesordnung „Verlesen des Protokolls" geschritten werden, und erledigte sich der 1. Schriftführer seiner Aufgabe, worauf es von der Versammlung genehmigt, und vom 1. Vorsitzenden unterzeichnet wurde. Punkt 2. „Zahlung der Beiträge" wurde wie üblich auch glatt erledigt. Zu Punkt 3 „Wahl der Delegierten zur Bundesversammlung am 16. November in Plettenberg" wurde Herr 1. Vorsitzender und Kassierer Herr C. Becker vorgeschlagen, und nachdem einstimmig gewählt. Bei Punkt 4 „Weihnachtsfeier" wurde allgemein für ein solches gestimmt, und kam man zu dem Entschlusse, auch in diesem Jahre wie in gewohnter Weise durch Gesangvorträge, theatralische Aufführungen mit nachfolgendem Ball, am 2. Weihnachtstage eine solche zu veranstalten. Das weitere Arrangement wurde dem Vorstande überlassen. Unter Punkt 5 „Verschiedenes" fanden noch einige unwesentliche Sachen ihre Erledigung, und wurde die Versammlung nach einem kräftigen Hoch auf den Verein vom 1. Vorsitzenden gegen 12 Uhr geschlossen.

+ **Kierspe**, 27. Okt. Am 24. d. Mts. feierte der Fabrikarbeiter Ernst Milewski sen. bei der Firma Aug. Plate sein 25jähriges Arbeitsjubiläum. Aus diesem Anlaß hatte der Fabrikherr ihn und die Mitarbeiter nebst Frauen am Samstag zu einem kleinen Essen in die Plate'sche Villa eingeladen. Er überreichte dem Jubilar ein Sparkassenbuch mit einer ansehnlichen Summe. Seine Mitarbeiter machten ihm ein Geschenk in Gestalt eines Bildes. Die Feier verlief in schönster Weise. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, noch einmal 25 Jahre seiner Arbeitsstätte und seinem hochherzigen Brotherrn treu zu bleiben.

+ **Kierspe**, 27. Okt. Der am 22. Okt. 1896 zu Bochum geborene F.-A. August Schuhmacher von Vollmerweg, Sohn des Hausierers August Schuhmacher, hat sich am 25. d. Mts. abends gegen 6 Uhr aus dem elterlichen Hause mit seinem Fahrrad entfernt und ist seitdem nicht wieder zurückgekehrt. Er hat sich vorher geäußert, er wolle bei der Fremdenlegion eintreten.

Altena, 27. Okt. Die Handelskammer befaßte sich in ihrer letzten Sitzung mit den Eisenbahnplänen Werdohl-Meinerzhagen, mit der Fortführung der Hönnetalbahn von Neuenrode bis zur Ruhr-Siegstrecke und mit dem Plan einer kürzeren Eisenbahnverbindung von Lüdenscheid nach Hagen mit dem Ausgangspunkt Dahl. Beschlossen wurde, die Eingabe der Stadt Hagen an die Postverwaltung zur Herstellung einer direkten Fernsprechverbindungsleitung Hagen-Hamburg zu unterstützen.

w **Hagen**, 26. Okt. (Theater.) Das Städtische Schauspielhaus hat nun seinen „Schlager", sein Zugstück, das volle Häuser bringen dürfte, wie denn auch am heutigen Sonntag das Theater völlig ausverkauft war, wobei leicht zu erkennen ist, daß ein sehr großer Teil der Theaterbesucher von auswärts stammt. Daß es nun die Posse „Filmzauber" ist, die das Publikum in Scharen ins Theater lockt, könnte vielleicht auf das allgemeine Kunstverständnis ein seltsames Licht werfen; allein es liegt nun einmal im Zuge unserer Zeit, daß die weitesten Kreise, wenn sie ins Theater gehen, sich amüsieren, lachen wollen und nur ungern tiefsinnigen Problemen nachsinnen. Nun, das Theater kann mit dem Erfolge des heutigen Possenabends zufrieden sein; Lachstürme durchbrausten das Haus, jubelnden Beifall fand die ganze Aufführung und es war jener eigenartige Konnex zwischen Bühne und Zuschauer vorhanden, der den Erfolg bedingt. Diese Bernauer-Schanzersche Posse hat sogar einen Inhalt, eine Handlung, die zwar nicht berühmt, aber immerhin spannend genug ist. Und es wimmelt von guten und schlechten Witzen, von komischen Situationen, von Zwei- und Eindeutigkeiten, vor allem von hübschen, einschmeichelnden und keineswegs banalen Melodien von Kollo und Bredschneider. Dazu kommt eine hübsche Ausstattung, nette Kostüme, Tänze und dergl., auch ein lebendes Pferd auf der Bühne, nicht weniger als 15 meist ins Gehör fallende Gesangsnummern, — kurz es ist alles da, die Aufführung verdient volles Lob. Das Ensemble (Spielleiter Herr Wittig) war tadellos, man spielte mit Lust und Liebe, sang tapfer und das städtische Orchester (Hans Pelz) trug nicht wenig zum Gelingen des Ganzen bei. In erster Linie standen die Herren Münch (Musenfett), Wittig (Käsebier) und die Damen Mirkulska (Fränze), Frau Gerlach (Eufenia), Frl. Loja (Wanda) und Frau Jordan (Cordula), aber auch die übrigen Kräfte ließen nichts zu wünschen über. Hervorzuheben ist, daß mühelos jedes Wort, vom Zuhörer zu verstehen war, womit der Beweis geliefert, daß auch die Kollegen und Kolleginnen vom höheren Kothurn so sprechen könnten, daß man sie verstehen kann und nicht zu warten braucht. Der Beifall war, wie gesagt, ein gewaltiger.

(!) **Hagen**, 27. Okt. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde heute gegen den 47 Jahre alten Fabrikarbeiter Robert Schmidt aus Lüdenscheid verhandelt, der sich wegen gefährlicher Körperverletzung mit Todeserfolg zu verantworten hatte. Der Angeklagte ist beschuldigt zu Lüdenscheid in der Nacht zum 17. August v. Jahres seine Frau mit einem Stocheisen mißhandelt zu haben, wodurch der Tod derselben erfolgt ist. Wie die Obduktion der Leiche ergab ist die Frau schwer mißhandelt worden. Außer anderen Verletzungen hat sie 4 Löcher im Kopfe gehabt, die den Schädelknochen frei legten. Dem Angeklagten wird das Zeugnis eines arbeitsamen fleißigen Mannes ausgestellt und beantragt der Staatsanwalt die Schuldfrage, aber auch die der mildernden Umstände zu bejahen. In diesem Sinne lautete auch der Spruch der Geschworenen und wurde Schmidt zu 4 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft verurteilt. — Damit hätte die diesjährige 4. Schwurgerichtsperiode ihr Ende erreicht und wurden die Geschworenen mit bestem Danke für treue Pflichterfüllung vom Vorsitzenden entlassen.

Hagen, 26. Okt. Der Zugverkehr im hiesigen Hauptbahnhof hatte heute wiederum unter erheblichen Schwierigkeiten zu leiden. In der Nacht zum Freitag wurde eine umfangreiche Aenderung der Gleisanlagen ausgeführt, um die Züge aus der Richtung Schwerte, die bisher auf Bahnsteig 2 einliefen, an den Bahnsteig 3 zu leiten. Die Arbeit wurde zwar rechtzeitig fertig, doch schien die neue Anlage nicht recht zu funktionieren, was in Verbindung mit einem dichten Nebel den Verkehr ungemein erschwerte. Die Züge erlitten zum Teil mehr als einstündige Verspätungen, was sich besonders im Fernverkehr unangenehm fühlbar machte, weil hier die Verzögerungen sich bis auf die großen Umsteigbahnhöfe in Mittel- und Süddeutschland übertragen. Mehr und mehr zeigt es sich, daß der neue Bahnhof räumlich zu klein ausgefallen ist und daß noch vor Beendigung der letzten Umbauarbeiten Neu- und Erweiterungsbauten ausgeführt werden müssen, um den Bahnhof, in den 11 große Linien einmünden, zweckentsprechend zu gestalten. Ob das möglich sein wird, wird eine nahe Zukunft lehren. Tatsache ist, daß selbst in Fachkreisen davon gesprochen wird, daß in spätestens 10—15 Jahren ein ganz neuer, erheblich größerer Bahnhof außerhalb des Stadtgebietes angelegt werden müsse.

Manderscheid i. d. Eifel, 27. Okt. Die große Klosterruine Himmerod, in der Nähe unseres Ortes, eine der größten Klosterruinen Rheinlands, mit ihrem 40 Meter hohen Eingang und Querschiffbogen, wird jetzt wiederhergestellt. Die erheblichen Mittel wurden von der Provinz und dem Besitzer Grafen Kesselstadt bereit gestellt.

Nah und Fern.

⊙ **Wirbelsturm in Brüssel.** Zahlreiche Beschädigungen hat ein Wirbelsturm angerichtet, der über Brüssel hinweggezogen ist. Entwurzelte Bäume, umgestürzte Kandelaber und Schornsteine, abgedeckte Dächer und zerstörte Telegraphen- und Telephonleitungen zeugen von der Stärke des Sturmes. Durch die Balken eines umstürzenden Gerüstes wurden ein Ehepaar und ein Knabe schwer verletzt, mehrere Personen erlitten leichtere Verletzungen.

Pégoud, der Wunderflieger.

(Originalbericht unseres Berliner *CB.*-Mitarbeiters.)

Berlin, 25. Oktober.

Der kleine französische Flugkünstler Pégoud hatte heute Berlin nach Johannisthal zu Gaste gelanden. Und da der Himmel einen selten schönen Herbsttag beschert hatte, so waren soviele der Einladung gefolgt, daß man wohl behaupten kann, noch nie sind solche Menschenmengen zum Flugplatz hinausgepilgert. Mit den Zaungästen, die sich Pégouds Kunststücke umsonst ansahen, kann man die Zuschauer wohl nach Hunderttausenden zählen. Und sie alle sind auf die Kosten gekommen, jeder ging befriedigt und begeistert heim. Was Pégoud in der Beherrschung seiner Maschine leistet, das hatte man tatsächlich nicht für möglich gehalten, das hatte man noch nicht gesehen.

Der Saltoflieger am Start.

Nachdem zuerst eine Harlan-Taube und dann ein Ago-Zweidecker das Publikum unterhalten hatte, der letztere unter anderem mit einem prächtigen steilen Gleitflug, wurde gegen ¼4 Uhr die Maschine des Franzosen an den Start gebracht: ein kleiner Bleriot-Eindecker, der genau so sehnig anmutet wie sein Führer, der sich bald darauf vergnügt durch die Menschenmengen schiebt, die ihn bewundernd umdrängen, und dann seinen Sitz hinter dem Propeller einnimmt. Er wird erst noch photographiert sein Monteur untersucht noch einmal die Drähte der Maschine, dann gibt Pégoud ein Zeichen, sofort setzen die surrenden Umdrehungen des Propellers ein, und nach wenigen kurzen Sprüngen über den Grasboden steigt die Maschine in die Höhe. Mir scheint, unsere deutschen Flieger brauchen alle durchweg einen größeren Anlauf. Ruhig und gleichmäßig steigt der Eindecker bis in etwa 150 Meter Höhe, und in großen Bogen zieht er dann über unsern Häuptern hin. Als jetzt hinter der großen Luftschiffhalle der Zeppelinkreuzer „Hansa" erscheint, fliegt ihm Pégoud entgegen, und man kann beobachten, wie er die Grüße der in den Gondeln des Ballons stehenden Passagiere erwidert. Hunderttausend Menschen blicken zu ihm empor und verfolgen seinen Flug, und jeder meint wohl für sich: das haben wir von unsern deutschen Fliegern auch schon gesehen. Aber jetzt . . . ein Ruck geht durch die emporschauenden Massen: Pégouds Flugmaschine legt sich auf die Seite und fliegt in dieser Lage, als ob seine Flügelspitze einen sicheren Stützpunkt gefunden hätte. Dann richtet sich der Eindecker wieder auf, um plötzlich sich auf die andere Seite zu legen und auch in dieser Situation ruhig wieder die Luft zu durchsegeln. Dabei werden ganz kurze Wendungen ausgeführt, so daß das ganze Flugmanöver anmutet, als ob Schleifen gefahren werden. Das Publikum staunt und gibt seiner Bewunderung

durch Rufe Ausdruck, Pégoud aber, der jetzt wieder mal ganz auf der Seite liegt, winkt lustig ab, als wollte er sagen: Ruhig, es kommt noch viel schöner.

Kopfüber in der Luft.

Und in der Tat, nachdem der Franzose erst noch größere Höhen aufgesucht hat, erleben die Tausende, die hier unten stehen, Wunder der Flugkunst, die sie nie für möglich erachtet haben. Plötzlich legt sich die Maschine vornüber, kippt noch weiter und man sieht sie mit dem Rädergestell nach oben, dahinfliegen. Unter ihr hängt Pégoud, auf seinem Führersitz festgeschnallt, und winkt freundlich der vor Erstaunen starren Menge zu. Das bringt wieder Leben in die Zuschauer, die in lautem Jubel ausbrechen, als der Eindecker wieder in seine normale Lage zurückgeht und der wieder stärker einsetzende Motor den Apparat weiter in die Höhe zieht. Dies anmutige Spiel wiederholt sich nun. Pégoud dreht sich seitwärts, vorwärts, rückwärts mit seinem Eindecker in der Luft, daß alle Welt sich verblüfft fragt: ja, wie ist es denn möglich, daß Flugzeuge abstürzen, wenn man sich so frei und ungezwungen damit in der Atmosphäre tummeln kann. Pégoud ist der vogelgewordene Mensch. Pégoud fliegt!

Soweit sind wir Deutschen noch nicht. Hoffen wir, daß unsere Aviatiker bald die gleiche Höhe der Flugtechnik erreichen und Pégoud, der übrigens morgen noch einmal vor Tout-Berlin seine Künste zeigen will, nicht ein Opfer seines Wagemuts wird.

Der neue Krupp-Prozeß.

(Vierter Tag.) § **Berlin, 27. Oktober.**

Nachdem der dritte Verhandlungstag mit der Vernehmung der Leutnants und Feldwebel der Feldzeugmeisterei ziemlich uninteressant dahingegangen war, erscheint heute ein großer Teil des Krupp-Direktoriums als Zeuge vor den Schranken des Gerichts, u. a. der Vorsitzende des Direktoriums, Geheimer Finanzrat Hugenberg, Landrat a. D. Roettger, Direktor Mouts, Finanzrat Haugs usw. Als erster Zeuge wird Geheimer Finanzrat Hugenberg vernommen, der seit dem Jahre 1909 der Vorsitzende des Direktoriums der Firma Krupp ist.

Zeugenaussage des Krupp-Direktoriums.

Der Gerichtsvorsitzende will von Geheimrat Hugenberg Mitteilung darüber haben, wer für die geordnete und einwandfreie Berichterstattung des Berliner Bureaus verantwortlich sei und will zu diesem Zwecke von dem Zeugen über die Organisation des Verwaltungsdienstes bei der Firma Krupp hören. Zeuge: Die Firma Krupp wird verantwortlich geleitet durch das Direktorium, das zurzeit aus elf Mitgliedern besteht. Die Geschäfte des Direktoriums zerfallen in Dezernate, deren jedes von einem Direktor geleitet wird. Jeder Dezernent hat die Befugnis, die ihm geeignet scheinende Angelegenheit im Plenum zur Sprache zu bringen, und diese Befugnis steht auch dem Vorsitzenden des Direktoriums zu. Es handelt sich dabei meist um Dinge, bei denen große Aufgaben in Frage kommen. Innerhalb der Verwaltung besteht auch ein Dezernat für die kaufmännische Beschaffung des Kriegsmaterials, und dieses Dezernat, dem auch hauptsächlich das Berliner Bureau untersteht, wurde von Herrn Direktor Eccius geleitet.

Furcht vor öffentlichem Skandal.

Auf Befragen über die Tätigkeit Brandts in Berlin erklärt Geheimrat Hugenberg, daß Brandts Berichte ihm von außerordentlich geringem Wert erschienen seien, so daß er glaubte, darauf verzichten zu können. Wörtlich erklärt der Zeuge: Ich war entschlossen, Brandt abzuberufen, um diese Art Berichterstattung einzustellen, besonders, da sie sich fast ausschließlich auf das Kleingeschäft mit dem Kriegsministerium bezog, das für die Firma Krupp von sehr geringer Bedeutung ist. Ich wollte damals nur nicht scharf eingreifen, da der Dezernent, Direktor Eccius, abwesend war, aber es war für mich nur die Frage, wann Brandt abzuberufen sei, nicht, ob er abzuberufen sei. Bestimmend für meinen Entschluß war die Überlegung, daß sich aus der Art des Brandtschen Verkehrs mit subalternen Beamten, über die ich in jener Sitzung unterrichtet worden war, eine erhebliche Gefahr für die Firma ergeben konnte, daß sich aus dieser Art der Berichterstattung ein für die Firma unangenehmer öffentlicher Skandal entwickeln könnte, und daß dieser Verkehr mit subalternen Beamten dazu führen konnte, daß beim Bekanntwerden dieses Verkehrs alles in einem viel schwärzeren Lichte angesehen würde, als es tatsächlich der Fall war, und daß man viel mehr hinter diesem Verkehr vermuten könnte, als an der Sache war.

Die Verfehlungen des Herrn v. Metzen.

Der Zeuge Geheimrat Hugenberg berichtet dann über eine schwere Verfehlung des Herrn v. Metzen. Dieser hatte, nach Angabe des Zeugen, einen Herrn Wingen-Meyer als geeignet für einen Vertreter der Firma Krupp in Italien bezeichnet, aber bald darauf diese Empfehlung wieder zurückgenommen mit der Begründung, Herr Wingen-Meyer sei als Vertreter der Firma Krupp in Italien nicht geeignet, denn er habe ihm, Herrn v. Metzen, zugemutet, Metzen solle Herrn Wingen den Posten in Italien verkaufen. Als Herr Wingen nach einiger Zeit nach Essen kam, wurde er über diesen Punkt zur Rede gestellt. Herr Wingen-Meyer geriet darüber in große Erregung; bestritt, daß er Herrn v. Metzen für dessen Zurücktreten von der italienischen Bewerbung Geld angeboten habe und führte durch Vorlage seiner Korrespondenz den Beweis, daß er von Herrn v. Metzen gedrängt worden war, die Vertretung in Italien zu übernehmen und Herrn v. Metzen dafür, daß dieser von der Bewerbung zurücktrat, eine Entschädigung zu zahlen. Es ergab sich also, daß Herr v. Metzen seinen Aufenthalt in Italien dazu benutzt hatte, Herrn Wingen nahezulegen, er, Metzen, werde verzichten, wenn Wingen sich entsprechend erkenntlich zeige. Man entnahm daraus, daß Herr v. Metzen einen argen Vertrauensbruch begangen hatte, und eine sofort einberufene Direktorialkonferenz beschloß die sofortige Entlassung des Herrn v. Metzen.

Metzens Drohungen.

Etwa vierzehn Tage später, so berichtet Zeuge Geheimrat Hugenberg, kamen die ersten Drohungen des Herrn v. Metzen, und zwar in dem Sinne, daß Herr v. Metzen eine Anzahl Kornwalzer zurückbehalten habe, um sie bei den infolge seiner Entlassung entstandenen Differenzen gegen die Firma als Waffe zu benützen. In einer weiteren Direktorialsitzung, am 25. Oktober 1912, wurde über die Neubesetzung des Berliner Postens beraten. Es wurden gegen eine sofortige Abberufung des Brandt Bedenken erhoben, da erstens Brandt als Bureauvorsteher nicht sofort entbehrlich gewesen wäre und außerdem seine plötzliche Abberufung einen ungünstigen Eindruck nach außen hin gemacht haben würde. Man hätte daraus gewissermaßen ein Schuldbewußtsein der Firma erblicken können. Auch in dieser Konferenz wurde allseitig festgestellt, daß die Geheimberichte Brandts sehr geringwertig eingeschätzt würden.

Scharfe Auseinandersetzungen.

Zu einer dramatisch bewegten Auseinandersetzung kommt es dann zwischen dem Oberstaatsanwalt und Geheimrat Hugenberg. „Der Herr Zeuge", so führt der Oberstaatsanwalt aus, „hat vorhin gesagt, es sei ihm nicht bekannt, daß den mittleren Beamten bei den Zentralbehörden des Staates oder überhaupt bei den Staatsbehörden eine absolute Schweigepflicht auferlegt worden sei. Ich frage Sie nun, Herr Zeuge, Sie waren doch selbst Finanzrat im Preußischen Finanzministerium. Wenn z. B. eine große Baufirma zu einem der mittleren Beamten des Finanzministeriums gekommen wäre und hätte diesem Beamten gesagt: Halten Sie mich darüber, welche Provinzbehörden für das nächste Jahr Baupläne haben, auf dem laufenden, damit wir entsprechende Offerten einreichen und uns nach den Bauplänen der Provinzbehörden und nach den Bewilligungsabsichten des Finanzministeriums richten können." Wenn dies geschehen wäre, und der befragte mittlere Beamte hätte der betreffenden Baufirma Auskunft gegeben, würden Sie ein solches Verfahren für zulässig erachtet haben?" — Zeuge: Das würde ich allerdings für unzulässig gehalten haben, aber ich habe ja vorhin gesagt, ich weiß, daß die mittleren Beamten nicht über alle Dinge Auskunft geben dürfen. Ich weiß jedoch auch, daß sie über viele Angelegenheiten Auskunft erteilen können und auch derartige Informationen zu geben pflegen.

Die Schweigepflicht der Beamten.

Der Oberstaatsanwalt gerät über die Bemerkungen des Zeugen in sichtliche Erregung und erklärt mit erhobener Stimme: Und ich als preußischer Beamter versichere Ihnen, Herr Zeuge, daß ich von der Schweigepflicht der mittleren Beamten eine ganz andere Auffassung habe als Sie. Ich bin der Meinung, daß zu irgend welchen Auskünften nicht mittlere Beamte, sondern nur der verantwortliche Leiter des Ressorts berechtigt ist. — Zeuge Hugenberg: Demgegenüber muß ich allerdings betonen, daß die mittleren Beamten solchen Personen, von denen sie überzeugt sind, daß ein Mißbrauch der Informationen nicht zu gewärtigen ist, gewisse Mitteilungen wohl machen und darin nicht so absolut unzugänglich sind, wie es der Herr Oberstaatsanwalt hinstellt. Damit will ich natürlich nicht sagen, daß unsere mittleren Beamten leicht zu bestechen wären.

Ein aufgeregter Zeuge.

Vom Direktorium der Firma Krupp wird weiter vernommen der Landrat a. D. Röttger, der sich ähnlich äußert wie Geheimrat Hugenberg. Er erklärt, von dem Verkehr Brandts mit den Herren, die ihm Nachrichten gaben, habe er näheres nicht gewußt; wäre dies der Fall gewesen, so würde er, als er den Brief des Herrn v. Schütz bezüglich des dem Brandt zu gewährenden Dispositionsfonds von 2000 Mark erhielt, zweifellos gesagt haben: Das muß aufhören. — Vors.: Aus dem Briefe mußten Sie doch ersehen, daß ein Verkehr Brandts mit den ehemaligen Kameraden stattfand. — Zeuge: Ich ersah daraus nur den Verkehr mit Freunden, aber in keiner Weise etwas von Bestechungen. (Mit erhobener Stimme): Wenn ich solchen Verkehr vermutet hätte, hätte ich eingreifen müssen. Ich kannte Brandt als einen anständigen Menschen und wußte, daß man ihm nach seiner ganzen Vergangenheit Strafwürdiges nicht zumuten konnte. — Vors.: Bitte, doch die Ruhe nicht zu verlieren. — Zeuge: Ich bin doch so weit Jurist, daß ich durchaus erkenne, es handelt sich hier weniger um etwaige Verfehlungen Brandts als um die Feststellung, inwieweit ich selbst verantwortlich sein könnte! Im Verlauf der Nachmittagssitzung knüpfen sich eingehende Erörterungen an die Äußerung Brandts, er wolle in bezug auf die Berichterstattung ein anständiger Mensch bleiben. Der Oberstaatsanwalt spricht seine Verwunderung aus, daß man im Direktorium der Firma Krupp dieser Angelegenheit nicht nachgegangen sei. Dagegen wendet Zeuge Finanzrat Haugs sehr energisch ein, daß man doch als verantwortlicher Vertreter der Firma Krupp mit größter Vorsicht zu Werke gehen müsse, weil vieles, was in der Öffentlichkeit bekannt würde, gegen die Firma, oft zum Schaden des deutschen Vaterlandes ausgenutzt würde. Es werden dann noch eine Reihe höherer Beamten der Firma Krupp vernommen. Die Verhandlungen werden gegen 4 Uhr abgebrochen und auf morgen vertagt.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

* **Ärzte und Krankenkassen.** In Berlin ist ein außerordentlicher Deutscher Ärztetag abgehalten worden, um zu dem Verhältnis zwischen Ärzten und Krankenkassen Stellung zu nehmen. Anwesend waren 458 Delegierte, die 384 Vereine mit 21 207 Stimmen vertraten. Nach den Erklärungen des Vorsitzenden, Sanitätsrat Dippe, handelt es sich um eine Machtfrage zwischen Ärzten und Kassen, so daß lediglich ein Kampf übrig bleibe. Schließlich wurde ein Antrag des Geschäftsausschusses mit allen gegen 164 Stimmen angenommen, der die Notwendigkeit des Kampfes betont: „Wenn der Gedanke der Sozialversicherung und die Krankenversicherung selbst Schaden erleiden und vielleicht die Selbstverwaltung der Versicherungsträger in Gefahr gerät, so haben die Führer der Kassenverbände durch ihr kaltes Zurückweisen der ihnen gebotenen Friedenshand die Verantwortung dafür allein zu tragen." So heißt es in der Entschließung.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Der Ritualmordprozeß in Rußland.** In dem vor dem Schwurgericht in Kiew verhandelten Mordprozeß gegen den Fabrikbeamten Beilis ist die Zeugenvernehmung beendet. In den letzten Tagen häuften sich die Verdächtigungen gegen die Wera Tscheberjak immer mehr, der Name Beilis wurde gar nicht mehr genannt.

Letzte Nachrichten.

Die Entscheidung über Braunschweig.

Herzog Ernst August's Thronbesteigung gesichert.

Berlin, 27. Oktober.

Nach den langen und schwierigen Verhandlungen über die Braunschweiger Frage ist nun die Entscheidung des Bundesrats heute nachmittag gefallen. Eine amtliche Meldung gibt bekannt:

Nachdem in der heutigen Plenarsitzung des Bundesrats der Vertreter der Herzoglich Braunschweig-Lüneburgischen Regierung, Staatsminister Hartwig, unter Vorlegung der Verzichtsurkunde davon Mitteilung gemacht hatte, daß Seine Königliche Hoheit der Herzog von Cumberland auf den Thron Braunschweigs verzichtet habe, beschloß der Bundesrat einstimmig, dem Antrag Preußens wegen der Thronfolge in Braunschwnig zuzustimmen.

Damit ist die für die innere deutsche Politik so ungemein wichtige Angelegenheit endgültig erledigt. Der Bundesratsbeschluß lautet wörtlich:

1. Die Überzeugung der Verbündeten Regierungen dahin auszusprechen, daß die Regierung des Prinzen Ernst August in Braunschweig im Hinblick auf die inzwischen eingetretene Veränderung der Sach- und Rechtslage mit den Grundprinzipien der Bündnisverträge und der Reichsverfassung vereinbar sei, 2. die Braunschweigische Landesregierung davon in Kenntnis zu setzen.

Die Übermittlung des Beschlusses nach Braunschweig erfolgte denn auch sofort, und bereits nach kurzer Zeit konnte in der heute zusammengetretenen außerordentlichen Landesversammlung des Herzogtums Minister Radkau die Abgeordneten von der Entscheidung unterrichten. Der Minister gab der hohen Freude und tiefen Bewegung des Landes über diesen Beschluß Ausdruck und erklärte dann den Landtag für eröffnet. Es steht noch nicht ganz sicher fest, an welchem Tage das Herzogspaar Ernst August seinen Einzug in Braunschweig halten wird. Der bisherige Regent Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg verläßt jedenfalls Braunschweig am 31. Oktober.

Deutschlands Kriegsflagge in Mexiko.

Entsendung des Kreuzers „Nürnberg".

Berlin, 27. Oktober.

Die dauernd unsichere Lage in Mexiko, die anscheinend auch nach der Präsidentenwahl keine Änderung erfahren wird, hat die Absendung eines weiteren deutschen Kriegsschiffes nach den mexikanischen Gewässern veranlaßt. Der Kreuzer „Nürnberg" ist am 21. d. M., wie jetzt amtlich bekannt gegeben wird, von Jokohama aus nach Mazatlan (Mexiko) in See gegangen. Der Schutz der deutschen Interessen wird drei Kriegsschiffen übertragen sein, da die Kreuzer „Hertha" und „Bremen" sich in Mexiko befinden.

Wahrscheinlich ist der gestrige Tag der Präsidentenwahl für Mexiko ergebnislos verlaufen wegen der massenhaften erzwungenen oder freiwilligen Stimmenthaltungen. General Huerta wird also die von ihm gewaltsam übernommene provisorische Präsidentschaft weiterführen.

Weimar, 27. Okt. Zwischen Ober-Weimar und dem Waldschlößchen fuhr die Maschine eines Arbeitszuges auf die eines Personenzuges auf. Die Puffer der beiden Maschinen wurden glatt abgedrückt, ein Güterwagen zertrümmert und in den Gepäckwagen geschoben, der seinerseits einen Personenwagen dritter Klasse stark beschädigte. Zwei Reisende und ein Schaffner wurden schwer verletzt.

Paris, 27. Okt. Überschwemmungen und Verheerungen durch Wolkenbrüche haben das Departement der Hochpyrenäen heimgesucht. In Lourdes steht das ganze Ufergelände unter Wasser.

London, 27. Okt. Das Segelschulschiff „Mirror" wurde in der Themsemündung von einem Dampfer angerannt und in zwei Teile geschnitten. Das Schiff ging sofort unter, vier Pfadfinder ertranken.

Newyork, 27. Okt. Infolge der Entgleisung des Expreßzuges Newyork—Boston stürzten fünf Wagen eine zehn Meter hohe Böschung hinab. 15 Personen erlitten schwere Verletzungen, 3 davon sind gestorben.

Handels-Zeitung.

Berlin, 27. Okt. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Kernen), R Roggen, G Gerste (Bg Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert: Königsberg i. Pr. R 154,50—155, Danzig W bis 180, R 150—152, Bg 165—175, H 133—160, Stettin W bis 174, R 135—151, H 130—156, Posen W 182—185, R 148—150, Bg 155—163, H 156—159, Breslau W 183—185, R 158—160, Bg 150—160, Fg 142—145, H 153—155, Berlin W 179—184, R 157, H 155—180, Hamburg W 182—185, R 155—158, H 156—168, Hannover W 182, R 158, H 164, Mannheim W 195, R 162,50—164, H 160 bis 175.

Berlin, 27. Okt. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 22—26,75. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Behauptet. — Roggenmehl. Nr. 0 u. 1 gemischt 19,20—21,40. Still. — Rüböl für 100 Kilogramm mit Faß in Mark. Abn. im laufenden Monat 65,40 Gd. Dez. 65,60 Gd. **Geschäftslos.**

Wetterbericht.

auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. Nachdr. verb.

29. Oktober: Lebhafte Winde, trübe, Regen, kühl, Sturmwarnung.
30. Oktober: Starke Winde, kühl, Regenfälle.
31. Oktober: Kühl, rauhe Luft, veränderlich.
1. November: Veränderlich, windig, feuchtkühl.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Schultenhedfeld bei Halver, 27. Oktbr. 1913.

Ww. Th. Abel u. Kinder.

Mühlenverkauf.

Die Eikener Mühle 5 Min. von Kierspe in der mit gutem Erfolge seit Jahren **Müllerei u. Bäckerei** betrieben wurde, soll unt. sehr günst. Bedingungen verkauft werden. — Reflektanten wollen sich wenden an den Beauftragten

Ernst Koch, Kierspe.

Schleiferei mit gutem **Wohnhaus** mit 25½ Morg. Grundstücken, am Bahnhof gelegen, in der Nähe mehrerer Fabriken, ist preiswert zu verkaufen.

Näheres: **Ernst Koch, Kierspe.**

Per 1. Februar 1914

ein Ladenlokal

mit Wohnung in Schalksmühle zu vermieten.

Zu erfr. in der Gesch. des Schalksm. General-Anzeig.

Ia. Futtermöhren

zu Mk. 1.20 per Zentner und

Ia. Länker Runkelrüben

zu Mk. 0.80 per Zentner — offerieren:

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft Kierspe-Bhf. e. G. m. b. H.

Lahrer Hinkender Bote

für 1914

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.

HOTEL „ZUR FUHR“, HALVER.

Eröffnung: Donnerstag, den 30. Oktober 1913, abends von 8 Uhr ab im Saal:

Konzert

des Hasper Städtischen Orchesters (Militär-Musikerschule) unter Leitung des Städtischen Musikdirektors F. R. Henning. : : :

1. Die Schlosswache kommt (Marsch) Novität
2. Ouverture zu „Dichter und Bauer“ . . . . . Suppé
3. Was du liebst, das halte innig, Lied . . . . . Linke
(Tromp. Norbert Köppikus)
4. Divertissemento „Der liebe Augustin“ . . . . . Fall
5. In der Nacht, Lied a. Kinokönigin . . . . . Gilbert
6. Unter'n Linden, Marsch a. Filmzauber . . . . . Kollo
7. Zigeunerweisen . . . . . Sarasate
(Violine: Der jugendl. Konzertmeister Ludwig Bröker)
8. Man lebt, man lacht, man liebt, Walzer aus Kinokönigin (Novität) . . . Gilbert
9. Berlin wackelt, Potpourri (Novität) . . . . . Morena
10. Heil unseren Kolonien, Marsch . . . . . Schmidt
11. Die lieben, kleinen Dingerchen, Walzer aus Kinokönigin . . . . . Gilbert
12. Berceuse . . . . . Godard
(Cello: Ludwig Reisch)
13. Heut ist ja noch heut, Lied Schulze-Buch
Allgemeines Lied. (Es wird gebeten mitzusingen und zu schunkeln.)
14. Grosses Potpourri über die neuesten Schlager und Tänze . . . . . Cam. Morena
15. Gott mit uns, Deutschlands Erhebung 1813, Schlachten-Tongemälde.

Eintritt frei!

Nach dem Konzert: **Tanz.**

Es ladet ergebenst ein: **Hermann Saure.**

Schöne
2 Zimmer-Wohnung
per sofort oder später zu vermieten.
Halver, Lohstraße 12.

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension sofort zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsst. des Schalksm General-Anzeig.

Für dauernden lohnenden Akkordlohn suchen wir
jugendliche Arbeiter und Mädchen
Metallwarenfabrik Halver.
G. m. b. H.

Die auf Lager habenden
Herde
in schönster, modernster Ausführung, mit Platten-Eisenfeuerung, gebe mit
10 Proz. Rabatt
bis zum 1. Dezember ab.
Gust. Kreimendahl, Halver.

Koche mit Knorr

Knorr-Hafermehl, Knorr-Haferflocken, die altbewährte, kräftigende Nahrung für Kinder sowie magenschwache und Blutarme Menschen.

Ebenso anerkannt sind
Knorr-Suppenwürfel in 46 Sorten.
1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.
Versuchen Sie Knorr-Hausmacher-Suppe!

Telegramm!
4. und 5. November Ziehung
Erhielt noch 150 Stück Lose der großen Wohlfahrts-Geldlotterie, a Los 3.30 franko m. Liste 3.60 Mk. 60000 Mk. Hauptgewinn bares Geld. 3 Lose aus 3 versch. tausenden Nr. 10, 20. Münchener Lose 2 Mk., auf 2 Lose 1 Gewinn garant. 15000 Mark Hauptgewinn. 15. Nov. Ziehung. — Königsberger 1 Mk. 6 Nov Ziehung 15000 Mk. Hauptgewinn Liste und Porto je 30 Pfg. extra
empfiehlt
J. Hammerschmidt, Lose-Geschäft, Attendorn.

Turn-Verein Deckinghausen.

Die Turnstunden finden von jetzt ab regelmäßig jeden Donnerstagabend von 8½ bis 10½ Uhr und Sonntagnachmittag von 2 bis 4 Uhr statt.
Nächste Turnstunde ist am Donnerstag.
Der Turnrat.

Turn-Verein Grünenbaum.

Mittwoch, den 29. dss. Mts. abends 8½ Uhr
TURNEN.
Um vollzähliges Erscheinen bittet
Der Turnwart.

Herbst-Kontrollversammlungen 1913.

Zur Teilnahme an der diesjährigen **Herbst-Kontrollversammlung** im Kontrollbezirk Altena werden hierdurch zu nachstehend aufgeführten Orten und Zeiten aufgefordert:

1. Sämtliche Reservisten, der Jahresklassen 1913 bis einschl. 1906, Dispositionsurlauber und die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen;
2. diejenigen Wehrleute 1. Aufgebots der Jahresklasse 1901, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1901 eingetreten sind und von der Jahresklasse 1903, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1903 eingetretenen Mannschaften, die 3 Jahre aktiv gedient haben;
3. die Halb- und zeitig Ganz-Invaliden, sowie die Renten-Empfänger (zeitig feld- und garnisondienstunfähige und zeitig und dauernd nur garnisondienstfähige) erscheinen mit ihren Jahresklassen.

Diejenigen Mannschaften aller Jahresklassen, welche sich der militärischen Kontrolle entziehen und über deren Militärverhältnis durch Ueberführung zum Landsturm usw. noch nicht endgültig entschieden ist, werden hierdurch ausdrücklich aufgefordert, sich zur Kontrollversammlung ihres zeitigen Aufenthaltsortes zu gestellen.

Die Kontrollversammlungen finden statt:

1. In Brügge, Wirtschaft Tasche:
am Montag, den 10. November, vormittags 10 Uhr, für sämtliche Mannschaften aus nachstehenden Orten des Amtes Lüdenscheid: Ahelle, Altenlüdenscheid, Bracke, Brügge, Doppelnhammer, Eicken, Eininghausen, Elsperhammer, Felde, Grüne, Hammerhaus, Haus Schöneck, Hirschberg, Höh, Linnepermühle, Lösenbach, Pöppelsheim, Schlade, Siebecke Stüttinghausen, Tinghausen, Vömmelbach, Wahrde, Wesselberg, Winkhausen.

In Schalksmühle, Turnhalle:
am Montag, 10. November, nachmittags 3 Uhr, für sämtliche Mannschaften aus nachstehenden Orten des Amtes Halver: Am Hagen, Am Neuenhaus, Dahlerbrück, Gehärte, Glörfeld, Hälver, Halverscheid, Halverscheiderohl, Herberge, Karbecke, Löh, Mittel-, Nieder- und Ober-Reeswinkel, Nöllenhammer, Othmaringhausen, Rotthausen, Schalksmühle, Stephansohl, Strücken, Wiene, Wipperkühl, Worth, sowie aus nachstehenden Orten des Amtes Lüdenscheid: Clagebach, Dahlerbrück, Dahlhausen, Flaßkamp, Lauenscheiderohl, Linscheid, Linscheiderbecke, Muhle, Muhlerhagen, Muhler-Oelmühle, Muhlerohl, Neuenbrücke, Ohlerberg, Schalksmühle, Twieströmen und Walze.

In Halver auf der Karlshöhe:
am Dienstag, den 11. November, vormittags 9 Uhr, für sämtliche Mannschaften aus dem Amte Halver mit Ausschluß der zum Kontrollplatze Schalksmühle gehörigen Orte.

In Kierspe, Berliner Hof:
am Dienstag, den 11. November, nachmittags 3,30 Uhr, für sämtliche Mannschaften aus dem Amte Kierspe.

In Meinerzhagen, Wirtschaft Borlinghaus:
am Mittwoch, den 12. November, vormittags 9,30 Uhr, für sämtliche Mannschaften aus der Gemeinde Meinerzhagen.

In Valbert, Wirtschaft Turck:
am Mittwoch, den 12. November, nachmittags 2 Uhr, für sämtliche Mannschaften aus der Gemeinde Valbert.

Bemerkungen.

1. Zu den Reservisten gehören sämtliche Mannschaften, welche nach dem 31. März 1906 eingetreten sind.
Zu welcher Jahresklasse ein jeder Mann gehört, ist auf dem Deckel des Militärpasses zu ersehen.
2. Die Beamten und Angestellten der Eisenbahnen und Post aus den Kontrollplätzen Altena, Lüdenscheid und Plettenberg können zu einer beliebig zu wählenden Kontrollversammlung erscheinen.
3. Befreiungen von den Kontrollversammlungen können nur durch das Bezirkskommando erfolgen. Bezügliche Gesuche um Befreiung sind spätestens 5 Tage vor der Kontrollversammlung schriftlich beim Bezirksfeldwebel anzubringen. Nur in ganz dringenden Fällen darf dieser Termin überschritten werden. Die Militärpapiere sind den Gesuchen beizufügen.
Eine Befreiung erfolgt nur dann, wenn die Befreiungsgründe in dem Gesuch durch die Ortsbehörde beglaubigt sind. Es müssen wirklich dringende Gründe vorliegen. Auch die Unterschrift in den eingereichten ärztlichen Attesten muß beglaubigt sein.
4. Wer ohne Entschuldigung fehlt, oder zu einer anderen als der befohlenen Kontrollversammlung erscheint, wird mit Arrest bestraft.
5. Es ist verboten, Schirme und Stöcke auf den Kontrollplatz mitzubringen.
Denjenigen Mannschaften, welchen Ehrenzeichen oder Erinnerungsmedaillen verliehen worden sind, haben solche bei der Kontrollversammlung sichtbar anzulegen.
7. Der Militärpaß mit vorgeklebter Kriegsbeorderung oder Paßnotiz und das Führungszeugnis sind mit zur Stelle zu bringen.
8. Da bei der Jahreskasse 1908 Fußmessungen stattfinden, haben die Mannschaften mit rein gewaschenen Füßen und sauberer Fußbekleidung zu erscheinen.
9. Mannschaften, die sich nach dem 28. Oktober auf Reisen abmelden, sind von der Kontrollversammlung nicht befreit.

Altena, im Oktober 1913.
Königliches Meldeamt.

Ww. E. Lausberg, Halver
Delikatessen- u. Weinhandlung.

Bringt in empfehlende Erinnerung:
Naturreine
Mosel-, Rhein-, Saar-, Bordeaux-, Frühstück- und Champagner-Weine der
Dom-Kellerei
zu Köln am Rhein.
M. Aldendorff
Weingutsbesitzer
Kaiserlicher u. Königlicher Hoflieferant.



Verkaufe **wegen Aufgabe verschiedener Artikel** als:
Glas-, Porzellan-, Steingutwaren, Wasch-, Kaffee-, Eßservice, Teller, Tassen, Schüsseln, Gläser, Einkoch- u. Einmachgläser, emaillierte Kochgeschirre, Solinger Stahlwaren und andere Artikel
bis zum 1. Dezember zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Gust. Kreimendahl, Halver i. W.
Telephon 43. Kölnerstraße Nr. 1.

Feuer-
Lebens-
Haftpflicht-
Unfall-
Versicherungen
vermittelt zu den koulantesten Bedingungen die
General-Agentur der Nürnberger Lebensversicherungsbank
Adolf Welter, Halver i. W.
Vertreter überall gesucht.

Salinen
Speise- und Vieh-Salz
offerieren zu Mk. 8 50 bezw. Mk. 2.40, per Zentner.
Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft Kierspe-Bhf.
e. G. m. b. H.
Bestellungen auf Runkelrüben und Futtermöhren werden entgegengenommen — Sämtliche Futterartikel sind auf Lager

---

Kriegsbriefe u. Erlebnisse von 1870—1871
von Fr. Brüninghaus, Kierspe-Bhf., ehemaliger 82er
bearbeitet von Heinr. Rosen, Dortmund
umfassend 195 Druckseiten.
Das Buch eines westfäl. Soldaten ist frisch und kernig geschrieben und enthält lebenswahre Schilderungen nach Tagebuchnotizen und Feldbriefen. Es ist für Unterhaltung und Jugendpflege gleich wertvoll.
— Preis 2 Mark. —
Vorrätig in der **Buchhandlung** von
Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Eine große Auswahl allerfeinste
Holzwaren
eingetroffen und empfehle
Mulden
Löffel
Trichter
Kartoffelstampfer
Schneeschläger
Quirle
Kleiderbügel
Waschbretter
Wäschetrockner
Wäscheklammern usw.
Aug. Schäckermann, Halver.

Vollkommenster Gesundheit-Saug-Apparat der Gegenwart ohne Naht



‚HERA‘
Verhütet das Einsaugen von Luft seitens des Säuglings daher:
kein Unbehagen
keine Blähungen
keine Leibschmerzen
Grösste Bequemlichkeit für Mutter und Kind.
Preis der vollständigen Saugflasche
Mark 1.--
Einzelne Teile sind stets vorrätig.
Hauptniederlage:
Wilh. Bell jr., Halver,
Kirchstr. 5

Futtermittel!
Hammer Rapskuchen
Neußer Oelkuchen
Oelkuchenmehl
Palmkernkuchen
Sesamkuchen
Leinmehl
Baumwollsaatmehl
Erdnußmehl
Grobe ausl. Weizenkleie
Weizenmehl II
Bollmehl
Biertreber
Zuckerschnitzel
Trockenschnitzel
Gerste
Gerstenmehl
Mais
Maismehl
Hühnerreis
Hühnerweizen
Russ. Hafer
Pferdehäcksel
Torfmelasse
Kleienmelasse
Grob. Werler Kochsalz
Viehsalz
stets auf Lager.
C. Zimmermann, Ohl (Bez. Cöln).

Zu verkaufen:
Gastwirtschaft
ohne Ländereien, jedoch gutem Obsthof und Garten 15 Min. von kathol. Kirche u. Schule, 5 Min. von evangel. Schule, 20 Min. von evangel. Kirche, Posthilfsstelle, Fahrkartenverkauf, Orchestrion, Einnahme monatlich 20—25 Mk., schöner Saal, Vereinslokal von Turnverein u. Feuerwehr, Bühne, elektrisch Licht, Bier-Konsum 155 Hekto, Branntwein zirka 40 Hekto, Zigarren 1000 Mk. Viel Wein, Zuckerwaren ꝛc. Vergütung für Beleuchtung des Perrons 240 Mk., Postagentur wird wahrscheinlich eingerichtet. Preis 41000 Mk Anzahlung 6—8000 Mark.
Offerten sind zu richten an die Geschäftsstelle des ‚Allgem. Anzeigers‘, Halver unt. Chiffre **A. Z. 77.**

Flechten
näss. u. trock. Schuppenflechte Bartflechte, skroph. Ekzema,
offene Füße
Hautausschläge, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden, sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.
Rino-Salbe
Frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Fa. Rich. Schubert & Co., G. m. b. H. Weinböhla-Dresden
Zu haben in allen Apotheken.

Färbol
zum Auffrischen von braunen Schuhen in allen Farben vorrätig. — Färbol macht den fleckigsten Schuh wie neu
Wilh. Spiess, Halver

Käse!
Schweizer, Edamer, Holländer, Tilsiter, Kümmel, Limburger, Camembert, Gervais, Kräuter, Mainzer u. Delikatess-Käse —
Ww. E. Lausberg, Halver i. W.

Ia. Hafermehl
Ia. Buchweizenmehl
empfiehlt in stets frischester Qualität
Aug. Schäckermann, Halver.
Elberfelderstr. 1 u. Frankfurterstr. 82.